



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Deutsches Archäologisches Institut

e-Jahresbericht des Deutschen Archäologischen Instituts – Eurasien-Abteilung

aus / from

e-Jahresberichte, 2021, 247–266

DOI: <https://doi.org/10.34780/9gca-a46c>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



EURASIEN- ABTEILUNG

DAI
JAHRESBERICHT
2021



Die Eurasien- Abteilung im Jahr 2021

Eurasien-Abteilung
Im Dol 2-6, Haus II
14195 Berlin

Kontakt

+49 (0)30 187711-311
sekretariat.eurasien@dainst.de

INHALT

EURASIEN-ABTEILUNG 2021	250
AUS DEN PROJEKTEN	253
FACTS & FIGURES	261
FORSCHUNGSINFRASTRUKTUREN	263
FORSCHUNGSPRODUKTE	263
WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	265
NACHWUCHSFÖRDERUNG & INTERNATIONALER AUSTAUSCH	266

Trotz erheblicher Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie konnte die Eurasien-Abteilung 2021 in Kooperation mit ihren Partnerinstitutionen in allen Schwerpunktregionen Forschungen fortführen. Diese Forschungsprojekte sind nicht nur Ausgrabungen, sondern in einem umfassenderen Sinne Plattformen für die gemeinsame Arbeit unterschiedlicher Wissenschaftskulturen und Labore für das Erarbeiten neuer Techniken. So entstehen auf Dauer angelegte Wissenschaftsbeziehungen. Die Vernetzungen der akademischen Institutionen werden in der globalisierten Welt umso wichtiger, da durch sie der Transfer von und die Teilhabe an Wissen organisiert werden. Science diplomacy spielt eine zunehmend wichtige Rolle und ist eine Grundlage für erfolgreiche Wissenschaftskooperationen. Zum Ausdruck kommt dies beispielsweise in dem uns entgegengebrachten Vertrauen, an den Kulturerhaltungsmaßnahmen am berühmten Darius-Relief in Bisotun (Kermanshah) beteiligt zu werden. Die Staatliche Eremitage in St. Petersburg und die Eurasien-Abteilung des DAI haben mit der Unterzeichnung eines »Memorandum of Understanding« ihre Absicht unterstrichen, auch in Zukunft gemeinsame Forschungen durchzuführen (Abb. 1. 2). Die Staatliche Eremitage ist nicht nur eines der größten Museen

Europas, sondern auch eine der führenden Institutionen im Bereich der archäologischen Forschung mit zahlreichen eigenen Feldforschungsprojekten. Bereits seit 1997 wurden regelmäßig gemeinsame Projekte durchgeführt, u. a. die Ausgrabung in dem goldreichen Grabhügel Aržan 2 im sibirischen Tuva. Gegenwärtig wird gemeinsam an den Silberfunden von Maikop, einem frühbronzezeitlichen Grabhügel, gearbeitet. Nach der Zwangspause 2020 konnten Feldforschungen im Sommer 2021 in verschiedenen Grabungsorten mit strengen Hygienekonzepten durchgeführt werden. So wurden in Sibirien (Tartas), im Kaukasus (Komsomolec, Orchosani, Samshvilde), im westlichen Schwarzmeergebiet (Pietrele) und in Mittelasien (Mugol) archäologische Ausgrabungen durchgeführt. In den Forschungen der Eurasien-Abteilung stehen technische und soziale Innovationsprozesse im Vordergrund, sei es im Zuge der Ausbreitung der bäuerlichen Lebensweise, der Verbreitung metallurgischen Wissens oder des Wissenstransfers im Zuge der griechischen Kolonisation im nördlichen Schwarzmeerraum und später der Hellenisierung des mittelasiatischen Ostens sowie die Interaktion zwischen Steppe und staatlichen Zentren. Die Interkonnektivität in Eurasien blüht immer



1 (oben) Mikhail B. Piotrovskij, Direktor der Staatlichen Eremitage in St. Petersburg beim Unterzeichnen der Gemeinsamen Absichtserklärung mit der Eurasien-Abteilung des DAI. Svend Hansen, Direktor der Eurasien-Abteilung, wurde aus Berlin zugeschaltet. Foto: S. Ragina, Staatliche Eremitage St. Petersburg

2 (rechts) Mikhail B. Piotrovskij, Direktor der Staatlichen Eremitage in St. Petersburg beim Unterzeichnen der Gemeinsamen Absichtserklärung mit der Eurasien-Abteilung des DAI. Svend Hansen, Direktor der Eurasien-Abteilung, wurde aus Berlin zugeschaltet. Foto: S. Ragina, Staatliche Eremitage St. Petersburg



wieder an einzelnen Funden auf. So konnte in Grab IIM127 von Yanghai, Turfan ein lederner Schuppenpanzer rekonstruiert werden, der auf einen Techniktransfer aus dem Westen in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends zurückgeführt werden kann.

Die Integration materialkundlicher Untersuchungen zum biokulturellen Erbe und inzwischen auch bioarchäologische Methoden, wie Isotopenanalysen und Archäogenetik, sind bereits seit längerem ein Schwerpunkt unserer Forschung. Eines der bemerkenswertesten Ergebnisse dieser interdisziplinären Forschungen ist, dass ausgerechnet einer der wenigen Pferdeknochen aus einem Grab der Maikop-Kultur als der gegenwärtig älteste Vorfahr des DOM 2 genannten Pferdes gelten kann, das um 2200 v. Chr. herausgezüchtet wurde. Die Bestattung von Aygurskiy aus der Zeit von 3629 bis 3380 cal BC ist die eines zwei bis drei Jahre alten Kleinkinds, neben dem ein Tongefäß, Perlmutter- und Steinperlen und neun einzelne Tierknochen lagen (Abb. 3).

Die reichhaltige Ausstattung zeigt, dass das Kind eine offenbar hohe soziale Stellung besaß, die auf eine Vererbung von Besitz und Privilegien schließen lässt. Die Bedeutung der Domestikation des Pferdes für die Geschichte bis in das 19. Jahrhundert kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dass der Kaukasus schon früh in diesem Prozess eine Rolle spielte, fand jetzt seine Bestätigung durch die Genanalysen.

Vier von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte Drittmittelprojekte zur Bronzezeit in Mittelasien, griechischen Bronzestatuen im Iran, dem Beginn der Kurgankulturen in Georgien und der Hortfunde in Georgien konnten 2021 ihre Arbeit aufnehmen bzw. fortsetzen.

Mehrere Projekte der Eurasien-Abteilung aus dem Ural, dem Schwarzmeergebiet und dem Kaukasus sind in die Groundcheck-Initiative integriert, in denen es um die Auswertung verschiedener Klimaarchive geht. Mit der für 2023 gemeinsam mit dem Sächsischen



3 (links) Aygurskiy. Grabhügel 22, Grab 16. Das Kind ist mit den Tierknochen-Beigaben bedeckt. Foto: Alexey Kalmykov

4 (unten) Chemnitz. Das Organisationsteam bei der Schlussdiskussion der Konferenz »On Melting Ground« (2021). Foto: Jutta Boehme, LfA Sachsen, smac

Museum für Archäologie (smac) in Chemnitz geplanten Ausstellung »Auf dünnem Eis. Arktisches Kulturerbe« wird erstmals die arktische Archäologie in Deutschland in den Vordergrund gerückt. Diese Ausstellung wird das Leben unter extremen Klimabedingungen thematisieren und zugleich auf die Gefährdung der archäologischen Hinterlassenschaften durch das auftauende Eis im Zuge der Klimaerwärmung fokussieren. Zur Vorbereitung wurde 2021 die Konferenz »On Melting Ground« als hybride Veranstaltung mit 38 Wissenschaftler:innen aus 10 Ländern organisiert (Abb. 4). Die COVID-19-Pandemie machte uns mit Videokonferenzen vertraut, die den Verlust der direkten wissenschaftlichen Kommunikation jedoch nur unzureichend mildern können. Das betraf insbesondere die verschiedenen von der DFG und dem ERC geförderten Drittmittelprojekte, aber auch das gemeinsam mit

Jan Bemann (Universität Bonn) durchgeführte Second International Meeting of Young Researchers in Eurasia, das nach einer Verschiebung schließlich 2021 als Videokonferenz durchgeführt werden musste. Mit einer COVID-19-bedingten Verzögerung konnte Rezi Botond aus Târgu-Mures sein Alexander von Humboldt-Forschungsstipendium an der Eurasien-Abteilung aufnehmen. 2020 wurde bereits das Format »Eurasian Lectures on Tuesday« mit Einzelvorträgen Themen unserer Forschungen eingerichtet. Ab 2021 wurden in einem weiteren Format »Eurasian dialogues« aktuelle Themen, wie Bioarchäologie, Krieg und Gewalt oder die Kaukasus-Archäologie, aufgegriffen. Der Blog zum 25-jährigen Bestehen der Abteilung wurde 2021 durch einen Blog »Aus dem Homeoffice« ergänzt.

Regina Uhl (0000-0001-9890-1541) und Svend Hansen (0000-0002-6714-4629)





5 Ananauri 3, Georgien. Profilschnitt der Grabung von 2012.
Foto: Elise Luneau – Giulio Palumbi

AUS DEN PROJEKTEN

DAI EURASIEN-ABTEILUNG



7 Der Hort von Kvishari besteht aus insgesamt 18 bronzenen Äxten. Foto: Nuzgar Kopaliani

Frühe Grabhügel im Kaukasus

Das ANR-DFG Projekt »Von der Kura-Araxes-Kultur zu den frühen Kurganen. Untersuchungen zu den sozialen und kulturellen Veränderungen während des 3. Jahrtausends v. Chr. im Kura-Tal (Georgien und Aserbaidschan). Umwelt, Ernährung, Chronologie« unter Leitung von Giulio Palumbi (CNRS, Nice/Frankreich) und Svend Hansen konnte 2021 seine Arbeit aufnehmen. Es geht dabei um die Frage, welche Faktoren für den Wechsel von der Kura-Araxes-Kultur zu den sog. Kurgan-Kulturen im Südkaukasus verantwortlich waren. Neben dem Aufbau einer soliden ¹⁴C-Chronologie ist ein weiteres Ziel die Erstellung neuer paläoökologischer und paläoklimatischer Daten, um die Rolle der Umwelt- und Klimaentwicklung bei den umwälzenden Veränderungen des 3. Jahrtausends v. Chr. zu bewerten. Die großen Kurgane mit Grabkammern aus massivem Eichenholz bilden

hierfür ein ideales Archiv für hochauflösende Rekonstruktionen, die es erlauben, dendroklimatologische Analysen durchzuführen. Mit seiner hervorragenden Holzerhaltung konnten die Eichenstämme aus der Kammer im Zentralbereich des Kurgans von Ananauri 3 aus der Bedeni-Kultur bereits 2012 durch Zurab Makharadze freigelegt werden. Der Grabhügel von etwa 100 m Durchmesser und 12 m Höhe befindet sich in einem kleinen Eichenwald im Alazani-Tal (Region Lagodekhi/Ostgeorgien). Das Dach der Kammer wurde von drei zentralen Pfeilern und sieben horizontalen Balken an den Seiten getragen. Es wurden mehrere Holzproben entnommen (Abb. 5).

Außerdem wurden geomagnetische Untersuchungen an der Fundstelle Kiketi durchgeführt, wo zwei kleine Kurgane aus der Bronzezeit von etwa 15 m und 12,5 m Durchmesser (Abb. 6) identifiziert wurden. Die Fundstätte befindet sich in der Region Kartli, etwa 15 km südwestlich von Tiflis auf einem kleinen Hügel am Hang des Gebirges mit Blick auf das Assureti-Tal (Elisabethental). Einer der Kurgane weist in der Mitte einen Steinkreis (Cromlech) auf. Archäologische Ausgrabungen sind für 2022 vorgesehen.

Svend Hansen (0000-0002-6714-4629)

6 Kiketi, Georgien. Geophysikalische Prospektion eines bronzezeitlichen Grabhügels. Foto: Elise Luneau – Giulio Palumbi

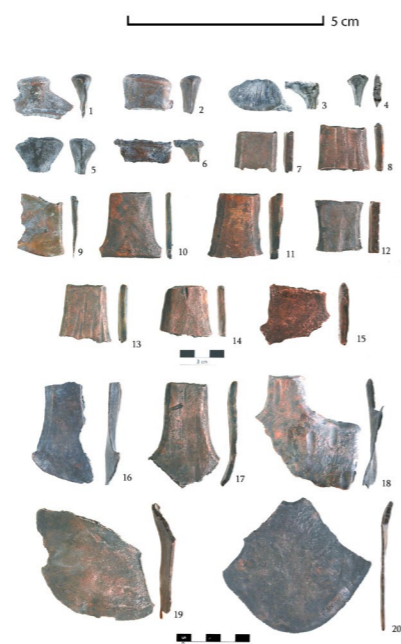


Deponierungsgeschichte von Hortfunden in Westgeorgien

Weihegaben an die imaginierten Mächte

In Rahmen des DFG geförderten Projektes »Die bronze- und früheisenzeitlichen Hortfunde der Kolchis-Kultur in West- und Zentralkaukasien« wurden bislang 185 Horte neu dokumentiert. Bei diesen Arbeiten in nahezu allen archäologischen Museen in Georgien konnten auch Horte älterer Zeitstellung bearbeitet werden, die neues Licht auf die Deponierungsgeschichte im südlichen Kaukasus werfen. Der Hort von Kvishari besteht aus insgesamt 18 bronzenen Äxten (Abb. 7), die im Jahre 1939 am Ufer des Flusses Obinela unter einem sehr großen Stein entdeckt wurden. Vermutlich handelt es sich bei diesem Fundort in der westgeorgischen Bergregion Racha um einen Kultplatz. Als typologisch charakteristisches Merkmal weisen diese Äxte einen zweifach gebogenen Klingenkörper auf, deren Klingen so dünn sind, dass sie mit der Hand leicht gebogen werden könnten. Es besteht kaum Zweifel daran, dass diese 20 cm langen und ca. 400 bis 500 g schweren Äxte nicht funktional waren und als Gaben an die imaginären Mächte speziell für diesen Zweck der Niederlegung angefertigt wurden. Die Äxte bestehen aus Kupfer mit einem minimalen Zinnanteil. Die Metallzusammensetzung ist neben typologischen Überlegungen ein starkes Argument für die Datierung des Hortes in die Mittelbronzezeit des frühen 2. Jahrtausends v. Chr.

Ein weiteres, außergewöhnliches und bislang wenig beachtetes Fundstück konnte mit der pastoralen Szene mit zahlreichen Rinderfiguren (Abb. 8) aus dem Hort von Gamdlistskaro identifiziert werden. Es lassen sich keine plausiblen Anhaltspunkte benennen, welche für eine bislang favorisierte Interpretation dieser Miniaturszene als Modell eines Heiligtums sprechen würden. Vielmehr ist die Herde mit



8 (oben) Gamdlistskaro, Georgien. Sog. Modell eines Heiligtums oder pastorale Szene mit zahlreichen Rinderfiguren (1. Jt. v. Chr.). Foto: Igor Astakhovi

9 (unten) Gamdlistskaro, Georgien. Beile, Pfeilspitzen und fragmentierte Objekte aus dem Hortfund. Foto: Igor Astakhovi

dem Hirten im ländlichen Milieu gut verstehbar. Der Hort von Gamdlistskaro datiert in das frühe 1. Jahrtausend v. Chr. und enthielt noch zahlreiche, weitere Objekte, wie Beile, Pfeilspitzen und zahlreiche zerbrochene Objekte (Abb. 9). In der Publikation zu den Hortfunden in Westgeorgien wird auch dieser exzeptionelle Fund erstmals im Detail der Fachwelt vorgelegt.

Svend Hansen (0000-0002-6714-4629) und Joni Apakidze (0000-0001-9330-5898)

Tartas

Neue Erkenntnisse zu Ernährungsgewohnheiten und zur Lebensweise in der Bronzezeit Westsibiriens

Nicht nur aufgrund der großen Zahl von bislang 730 freigelegten Gräbern, sondern auch wegen einer Belegungskontinuität von 3000 Jahren, gehört das Gräberfeld von Tartas in Westsibirien zu den bemerkenswertesten Fundplätzen in Eurasien (Abb. 10). Bestattungen vom 4. bis ins 1. Jahrtausend v. Chr. konnten bislang für keinen anderen Friedhof nachgewiesen werden. Ein von der DFG und der russischen Stiftung für Geisteswissenschaften (RHFR) 2017 bewilligtes Forschungsprogramm widmet sich dem Übergang von der wildbeuterischen Lebensweise zur Viehwirtschaft in der Bronzezeit, indem Aussagen über die Ernährungspräferenzen mittels Analysen der stabilen Kohlenstoff- und Stickstoff-Isotope, ¹³C und ¹⁵N getroffen werden. Knapp 200 Strontium- (Sr87/Sr89) und Sauerstoff- (18O) Messungen sollen außerdem Auskunft über die Ortsgebundenheit von Menschen und Tieren geben. Bereits für die Spät-Krotovo Phase am Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr. ergeben die Isotopenwerte zwei Clusterungen: Die Werte der ersten Gruppe verweisen darauf, dass diese sich mit denen der zeitlich vorhergehenden, lokalen Jäger

und Fischer zeitlich überlappt. Die Daten der anderen Gruppe gleichen in ihrem Spektrum eher Gruppen, die in der Steppe gelebt haben. Die Aufspaltung der Gruppen wird noch deutlicher für die Individuen der folgenden Andronovo-Kultur (1800–1000 v. Chr.). Es gibt klare Indizien dafür, dass zumindest ein Teil der Menschen zu einem Weidewirtschaftssystem übergegangen war und ihre Tiere in der Steppenzone südlich der Baraba Waldsteppe weideten. Außerdem verweisen die Daten darauf, dass einzelne Individuen zwischen diesen Gruppen mobil waren. Überraschend sind die neuen Radiokarbonaten, denn anstelle einer kulturellen Abfolge zeigt sich, dass verschiedene mittelbronzezeitliche Gruppen lange Zeit die Nekropole von Tartas 1 parallel genutzt haben. Dies lässt nicht nur die Interaktion dieser Gruppen hinterfragen, sondern fordert dazu auf, die Auswertung der Isotopen-Daten neu zu konzeptionieren. Anstelle einer chronologischen Entwicklung, in der die eine Kultur von der anderen abgelöst wird, existierten zeitgleich kulturell unterschiedliche Gruppen am selben Ort, deren Bestattungspraktiken und zum Teil auch deren Ernährungsspektren sich deutlich unterscheiden.

Sabine Reinhold (0000-0002-8107-6300)



10 Tartas in Westsibirien. Lage des Fundplatzes Tartas 5 in einer Flusschleife des Tartas. Foto: Dmitrij Nenakhov

ERC-Projekt »Technische und soziale Innovationen im Kaukasus«

Die langjährigen Forschungen im Kaukasus mündeten 2019 in einen Advanced Grant des European Research Council (ERC) von Svend Hansen. »Technische und soziale Innovationen im Kaukasus: zwischen Eurasischer Steppe und den frühesten Städten im 4. und 3. Jahrtausends v. Chr.« Im Mittelpunkt steht die Rolle des Kaukasus als Innovationszentrum, was an der Entwicklung von vier Innovationen, nämlich Rad und Wagen, der Züchtung des Wollschafs, der Kupferlegierung und dem Silber behandelt wird. Mit Grabungen sowohl im russischen Nordkaukasus als auch im georgischen Südkaukasus werden neue Daten für eine auf ¹⁴C-Datierungen basierende Chronologie der Frühbronzezeit geschaffen.

2021 konnte erstmals der Siedlungsplatz Kom-somolec 1 in Kooperation mit der Stavropoler Denkmalpflegorganisation »Nasledye« untersucht werden. Dabei wurden Fundamentreste eines Gebäudes und eine Grube mit umfangreichem Scherben- und Knochenmaterial dokumentiert. Besonders erwähnenswert ist eine innerhalb der Lehmstruktur gefundene, bemalte Scherbe, wie sie für Keramik aus chalkolithischen Fundplätzen der Südkaukasus-Region typisch ist. Weiterhin sei auf ein Tonobjekt verwiesen, bei welchem es sich um ein 8 cm großes Radmodell handelt. Ein weiteres, tönernes Radmodell von 6,4 cm Größe stammt aus der Siedlung Orchosani, 20 km südwestlich der Stadt Achalziche an der georgisch-türkischen Grenze, wo 2021 erstmals im Rahmen des ERC-Projektes ausgegraben

wurde. Die bereits zu Beginn der 2000er Jahre im Zuge mehrerer Pipeline-Bauprojekte durchgeführten archäologischen Untersuchungen zeigten das besondere wissenschaftliche Potential für die Erforschung des bislang weitgehend unbekanntes Chalkolithikums in Georgien zwischen 3703 und 3385 cal BC. Zu den herausragenden Funden zählt u. a. eine Hacke, wie sie in ähnlicher Form auch im berühmten Grab von Maikop gefunden wurde.

*Svend Hansen (0000-0002-6714-4629) und
Regina Uhl (0000-0001-9890-1541)*



11 (links) Kal-e Chendar, Iran (British Museum). 4,9 cm langes Statuenfragment eines rechten Fußes. Foto: Gunvor Lindström

12 (rechts) Kal-e Chendar, Iran (British Museum). 21cm langes Statuenfragment vom Bein einer lebensgroßen Statue. Foto: Gunvor Lindström

3D-Rekonstruktion von Bronzeskulpturen aus Khuzistan

Iran

Das im Frühjahr 2021 begonnene und von der DFG finanzierte Projekt widmet sich der 3D-Rekonstruktion von Skulpturenfragmenten aus Kal-e Chendar in der Provinz Khuzistan im Südwesten des Iran.

In den Jahren 1935/36 wurden im Zuge von Bauarbeiten in Kal-e Chendar Bronzestatuen aus einem Heiligtum zu Tage gefördert, das im 2. Jahrhundert v. Chr. gegründet und bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. genutzt wurde. Die heute in Teheran befindlichen Skulpturen und Fragmente wurden vom Militärgouverneur der Region beschlagnahmt, der sie in seine Residenz nach Malamir (heute Izeh) verbrachte.

Dort sah sie Sir Aurel Stein auf seiner »Fourth Expedition to Southwest Iran«. Er erkannte ihre Bedeutung und unternahm wenige Tage später eine kurze Ausgrabung am Fundort, wobei er einige weitere Fragmente von Statuen fand, die sich heute in London (Department of the Middle East, British Museum) befinden.

Während die Teheraner Stücke bereits aufgenommen wurden, konnten die Londoner Stücke im September 2021 in Augenschein genommen werden. Es handelt sich dabei um 14 Bruchstücke von Bronzestatuen, von denen die meisten so klein sind, dass sich nicht sagen lässt, von welchen Statuen sie stammen. Zwei Fragmente geben jedoch eine Vorstellung von den Figuren, zu denen sie ursprünglich gehörten: Der überlebensgroße Zeh eines rechten Fußes ist 4,9 cm lang (Abb. 11) und dürfte zur Statue eines Gottes oder Herrschers gehört haben. Ein weiteres, 21 cm langes Bruchstück stammt offenbar vom Bein einer etwa lebensgroßen Statue (Abb. 12). Der Verlauf der Sehnen und die Wölbung der Muskeln lässt sich in ähnlicher Weise am rechten Oberschenkel eines mit angewinkelten Beinen sitzenden Mannes beobachten, weshalb das Bruchstück wahrscheinlich von der Statue eines Sitzenden, möglicherweise Herakles oder Marsyas, stammt. Von den Londoner Statuenfragmenten sollen 2022 in einem fotogrammetrischen Verfahren (Structure from Motion) digitale 3D-Modelle erstellt werden, um durch mögliche Anpassungen an die Teheraner Stücke eine bessere Vorstellung von den Statuen zu gewinnen.

Gunvor Lindström (0000-0001-6160-6418)

Projekt »Silk Road Fashion«

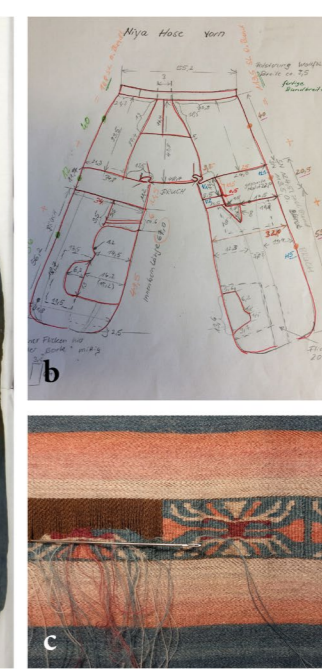
Eine Dame, die im 1./2. Jahrhundert n. Chr. in Niya, Westchina, bestattet wurde, trug mehrere Gewänder übereinander, an denen sich die Verarbeitung ostchinesischer Seidenstoffe und die Fertigung west- und zentralasiatischer Wollstoffe ablesen lassen. Unsere Forschung zu Material und Schnitt der Kleidungsstücke und ihrer Ausstattung liefern neue technikhistorisch bedeutende Erkenntnisse über die Kombination dieser beiden Stoffe zu einer ganz eigenen lokalen Mode. In diesem Jahr widmeten wir uns dem opulenten Seidenmantel und der Wollhose, die die Dame unter ihrem Seidenrock trug. Die Schnittrekonstruktion von Katrin Dilßner ließ für die Hosenbeine eine Verwertung verschiedener, aber gleich kostbarer, in Körperbindung gewebter Stoffe aus sehr feinem indigoblau gefärbtem Wollgarn erkennen. Sie unterscheiden sich durch

die in der Mitte des Gewebes eingewirkten Musterstreifen. Fließende Farbübergänge lassen die Begrenzung der Streifen wie gemalt erscheinen und verbinden sie mit einer anderen Patchwork-Hose vom Fundplatz Sampula bei Khotan am Südrand des Tarim-Beckens, deren Herkunft wir vor zehn Jahren erforschten. Über die frühen Phasen der Geschichte der Bildwirkerei, die in Europa ihren Höhepunkt im Mittelalter mit wandbedeckenden Gobelins erreichte, ist bislang wenig bekannt. Von den Bildwerken, die Textilkünstler:innen in Zentralasien und Westchina vor 2000 Jahren schufen, sind einige Exemplare durch das Wüstenklima erhalten geblieben, so dass wir technische und stilistische Details studieren und Hypothesen über ihre Konstruktion durch Reproduktion überprüfen können.

13 Fundplatz Niya Grab M5, China, ca. 1.–2. Jh. n. Chr. a. Originalfund der Hose der bestatteten Dame, b. grafische Rekonstruktion mit Messdaten, c. Arbeitsprozess zum Einweben der Musterborte in das Köpergewebe, d. fertige Reproduktion. Vermessung des Fundes: Team »Silk Road Fashion«, Schnittrekonstruktion: Katrin Dilßner, Garnfärbung: Elke Fiebig, Köpergewebe: Ulrike Alps, Wirkerei, Musterborten: Moa Hallgren-Brekenkamp, Schneiderei: Katrin Dilßner. Fotos: a. Dominic Hosner; b. Fotografien/Zeichnerin: Katrin Dilßner; c. Moa Hallgren-Brekenkamp; d. Pascal Olschewski, DAI



14 Fundplatz Niya Grab M5, China, ca. 1.–2. Jh. n. Chr. a. Originalfund des Mantels der bestatteten Dame, b. Detail des in Falten gelegten Abschlusses am Original, c. Arbeitsprozess zur Reproduktion des Faltenvolants, d. fertige Gesamt-reproduktion. Vermessung des Fundes: Team »Silk Road Fashion«, Schnittrekonstruktion und Schneiderei: Katrin Dilßner. Fotos: a. b. Dominic Hosner; c. d. Katrin Dilßner, DAI



Auf Einladung des Staatlichen Museums für Archäologie Chemnitz haben wir damit begonnen, die Präsentation unserer Reproduktion der ältesten erhaltenen Hose der Welt, gefunden in Yanghai bei Turfan, zusammen mit allen anderen Kleidungsstücken, die der Mann bei seiner Entdeckung trug, im Rahmen der Ausstellung »Chic! Schmuck Macht Leute« ab März 2022 vorzubereiten (Abb. 13, 14).

Mayke Wagner (0000-0003-3407-6102) und Moa Hallgren-Brekenkamp (0000-0002-9889-1483)

Weitere aktuelle e-Forschungsberichte zu den laufenden Projekten der Eurasien-Abteilung finden Sie hier:

Maikop, Russische Föderation. Neues zur Domestikation des Pferdes. Die Anfänge führen in den Kaukasus während des 4. Jahrtausends v. Chr. Aktuelle Resultate 2021, DOI: [10.34780/dq4f-17i2](https://doi.org/10.34780/dq4f-17i2)

Region Stavropol, Russland/Region Kachetien, Georgien. Umweltarchive und Archäologie im Kaukasus: Neue Methoden in der archäologischen Klimaforschung. Die Arbeiten des Jahres 2020, DOI: [10.34780/e8m6-a6q6](https://doi.org/10.34780/e8m6-a6q6)

Gaoping, China. Die Konstruktion der Mittleren Buddha-Halle des Chongming-Klosters im Kreis Gaoping, Provinz Shanxi. Die Arbeiten der Jahre 2018 bis 2020, DOI: [10.34780/efb.v0i3.1004](https://doi.org/10.34780/efb.v0i3.1004)

Baraba Waldsteppe, Russland. Vom Jagen und Fischen zur Viehzucht in der Waldsteppe des Ob'-Irtysch Zwischenstromlands (Westsibirien). Bioarchäologische Forschungen in der Baraba Waldsteppe, Russland aus den Jahren 2018 bis 2020, DOI: [10.34780/efb.v0i3.1009](https://doi.org/10.34780/efb.v0i3.1009)

Pamir-Gebirge, Tadschikistan. Tadschikisch-Deutsche Pamir Expedition. Die Arbeiten des Jahres 2019, DOI: [10.34780/efb.v0i3.1011](https://doi.org/10.34780/efb.v0i3.1011)

FACTS & FIGURES



LAUFENDE
KOOPERATIONEN

IN 21 LÄNDERN



VORTRÄGE
DAI MITARBEITENDER

4

MEDIEN
INTERVIEWS



BETREUTE
PROMOTIONSARBEITEN

21

GREMIEN-
MITGLIEDSCHAFTEN

8

QUALIFIZIERUNGSARBEITEN
DAI MITARBEITENDER



STIPENDIAT:INNEN

83

GESAMT
PUBLIKATIONEN



- 82 PUBLIKATIONEN VON DAI-MITARBEITENDEN
- 1 DAI-NEUERSCHEINUNGEN
- 17 AUTOR:INNEN



LEHR-
VERANSTALTUNGEN

1

PREIS

Die **Bibliothek** der Eurasien-Abteilung umfasst über 90.000 Bände und ist die führende Bibliothek in Europa für Eurasische Archäologie. Der Bestand wird durch Kauf, in beträchtlichem Maße jedoch durch Tausch und durch Geschenke von Gästen ergänzt. Da in weiten Teilen unseres Arbeitsgebiets kein funktionierender Buchvertrieb existiert, ist die Bibliothek in besonderem Maße auf das Engagement ihrer Benutzer:innen angewiesen. Sehr dankbar sind wir für die Schenkung der Bibliothek des zu früh verstorbenen Nikolaj Kuzmin durch seine Witwe. Zahlreiche Gäste aus dem Ausland besuchen für längere Studienaufenthalte die Bibliothek, was in den Jahren 2020 und 2021 durch die Reisebeschränkungen und behördliche Bibliotheksschließungen jedoch stark eingeschränkt war. Nach dem langen Lockdown im Winter/ Fröhjahr 2020/21 konnte die Bibliothek allerdings unter strengen Hygieneauflagen am

9. Juni 2021 wieder öffnen, zunächst mit etwas eingeschränkter Öffnungszeit, aber durchgehend bis zur Weihnachtspause. Dennoch zählte die Bibliothek über 400 Benutzer:innen. Aufgrund anthropogener und umweltklimatischer Einflüsse sind im Verlauf der letzten Jahrzehnte etliche Kulturgüter im Irak stark verändert oder zerstört worden, sodass das Teheranarchiv für eine detailgetreue Darstellung von archäologischen Artefakten, Monumenten und Landschaften, aber auch deren Forschungsgeschichte, die wesentliche Ressource bildet.

Die Publikationen der Abteilung

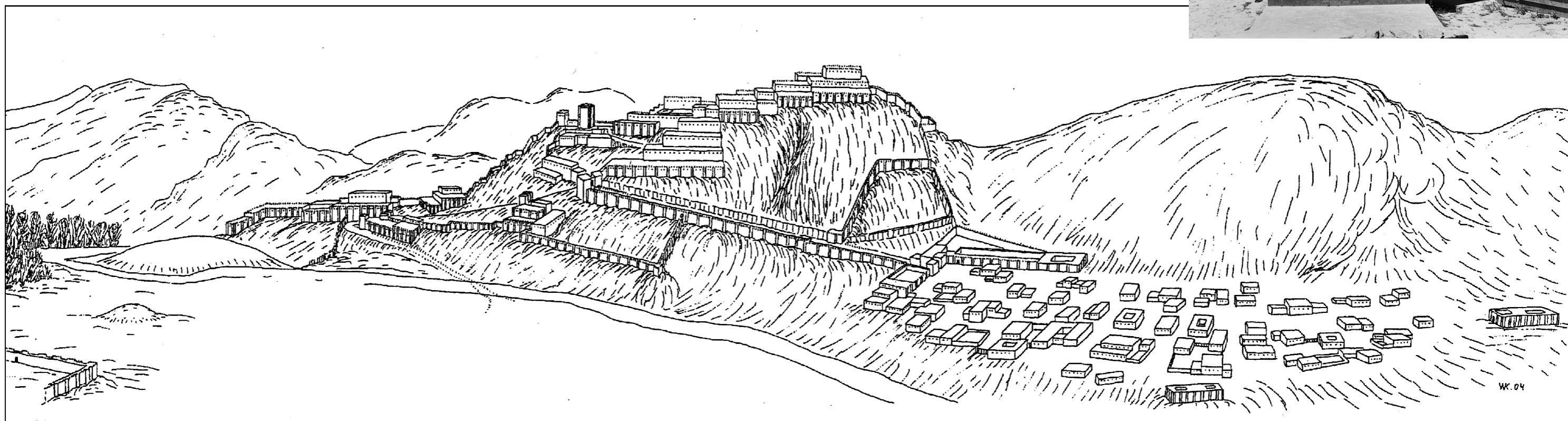


Eurasia Antiqua 23, 2017 (erschienen 2021)

Besonders die Fotodokumentationen des **Archivs**, welche seit den 1930er Jahren bis heute die antiken Kulturstätten Irans erfassen, bilden für das Digitalisierungsprojekt eine wichtige und grundsätzliche Basis für den Bestandsschutz und die Erstellung notwendiger Maßnahmenkataloge zum Erhalt der Kulturstätten. Im Rahmen »vonTeheranDigital« konnte die Digitalisierung des umfangreichen Archivgutes der Außenstelle Teheran in den Jahren 2020 bis 2021 fortgeführt werden (Abb. 15. 16).

*Svend Hansen (0000-0002-6714-4629) und
 Regina Uhl (0000-0001-9890-1541)*

15 (oben) Darstellung des persischen Großkönigs mit Schirm- und Wedelträger in Persopolis. Foto: Barbara Grunwald, D-DAI-EUR-TEH64-68-B21-0192
 16 (unten) Rekonstruktion der uratäischen Bebauung auf dem Burgberg von Bastam. Zeichnung: Wolfram Kleiss





Eurasian Lectures

on Tuesday



17 (links) Gruppenfoto der Teilnehmer:innen in Präsenz. Copyright: LfA Sachsen, smac. Foto: Jutta Boehme

18 (oben) Flyer Vortragsreihe Eurasische Dialoge. Grafik: Dirk Marischk, DAI Eurasien Abteilung

19 (rechts) Flyer Vortragsreihe Eurasian Lectures on Tuesday. Grafik: Sabine Reinhold - Dirk Marischk

Der pandemischen Lage geschuldet, konnten auch eine Vielzahl an internationalen Konferenzen, Vorträgen, Workshops und Kolloquien in den Jahren 2020 bis 2021 nicht in den gewohnten Präsenzformaten stattfinden, sodass etliche dieser Veranstaltungen in den digitalen Raum verlagert wurden und unsere Kolleg:innen von den heimischen Bildschirmen aus Vorträge und Besprechungen hielten sowie an internationalen Konferenzen und Großveranstaltungen teilnahmen. Gleichwohl der digitale Austausch in technischer Hinsicht zumeist gut umsetzbar war, so konnte dadurch der persönliche Kontakt mitsamt den stimulierenden Diskussionen und dem wissenschaftlichen Austausch nur unzureichend ersetzt werden, weshalb versucht wurde, Veranstaltungen zumindest in einem hybriden Format, also mit Teilnehmer:innen vor Ort und im Livestreaming, durchzuführen, sofern es die pandemische Lage erlaubte. Die für 2020 vorgesehene 16. Thomsen-Vorlesung in Berlin konnte schließlich am 4. November 2021 nachgeholt werden. Jean-Paul Demoule referierte in seinem Vortrag »Aber wo sind jetzt die Indo-Germanen?« über die forschungsgeschichtliche und aktuelle Einordnung von Migration als Forschungsgespenst

in der prähistorischen Archäologie. Verstärkt wurden in den letzten zwei Jahren neue, digitale Formate erprobt und in den wissenschaftlichen Alltag implementiert. Darüber hinaus konnten unsere wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungsergebnisse in Podcasts und Radiointerviews wie z. B. für den Deutschlandfunk, BR und MDR vermittelt werden. Im Rahmen des Blogs »aus dem Homeoffice« gewährten Forscher:innen der Eurasien-Abteilung sehr individuelle Einblicke in ihr Tun vom Schreibtisch aus. Im Rahmen der für 2023 anvisierten Sonderausstellung zur Arktischen Archäologie fand die internationale Tagung »on melting ground. Arctic Archaeology« ebenso im Hybridformat in Chemnitz statt. Erstmals wurden von Vertreter:innen der Archäologie, Anthropologie, Ethnographie, Paläogenetik, Wissenschaftsgeschichte sowie Umwelt- und Klimaforschung aus europäischen und weiteren Arktis-Anrainerstaaten wie Grönland, Kanada, den USA und Russland Themen um Klima und das koloniale Erbe der Arktis thematisiert.

*Svend Hansen (0000-0002-6714-4629) und
Regina Uhl (0000-0001-9890-1541)*

Neben der laufenden Betreuung von Doktorarbeiten bilden universitäre Lehre, aber auch Praktika und Ausgrabungsteilnahmen wichtige Momente der praktischen und theoretischen Ausbildung von Student:innen und Promotionsstudent:innen der archäologischen Fächer und Altertumswissenschaften.

In den Jahren 2020 und 2021 wurden 43 Promotionen von Graduierten aus Deutschland und weiteren Kooperationsländern wie Iran, Kasachstan und Georgien betreut. Einige davon wurden erfolgreich zum Abschluss gebracht: Joni Apakidze betreute an der Staatlichen Schota-Rustaveli Universität Batumi (Georgien) die Dissertation von Sinan Kiliç »The Transition from Bronze to Iron Ages in Southeast Black Sea Region«. Svend Hansen betreute an der Freien Universität Berlin die Dissertationen von Oliver Dietrich »Tüllenbeile aus Rumänien. Chronologische und chronologische Studien« und Eszter Féjer »Die bronzzeitlichen Sicheln in Ungarn«.

Im zweiwöchigen Turnus findet unter Leitung von Svend Hansen das Forschungskolloquium statt, wo Absolvent:innen und Promotionsstudent:innen ihre laufenden Arbeiten vorstellen und diskutieren. Mayke Wagner betreute außerdem die Doktorarbeit von Dominic Hosner »Kulturgeschichte Chinas in Karten: Digitalisierung der Fundplatzkartierung in der Buchreihe »Atlas of Chinese Cultural Relics«.

Neben der Betreuung von Promotionen wirken Mitarbeiter:innen ebenso in Prüfungsgremien und -kommissionen mit. Beispielsweise nahm Joni Apakidze an der Staatlichen

Universität Sokhumi Tiflis, an der Sitzung des Dissertationsrates für die Doktorarbeit von Vazha Mamiashvili »Issues of structure and chronology of the temple complex in Nekresi former city (research on the base of burial, memorial and relic monuments)« teil. Svend Hansen war Mitglied der Promotionskommission für die Doktorarbeit von Romyana Yordanova an der Universität Sofia. Nikolaus Boroffka wurde in die Kommission zur Habilitation von Ursula Brosseder an der Universität Bonn berufen.

Darüber hinaus halten einige Mitarbeiter:innen der Eurasien-Abteilung Kurse für Bachelor- und Master-Studierende an der Freien Universität Berlin und weiteren Universitäten im In- und Ausland. Dies umfasst auch eine aktive Betreuung von BA- und MA-Abschlussarbeiten. Wie etwa die abgeschlossene Arbeit von Catarina Fahrenholz »Wandmalerei der Liao-Zeit (906-1125) am Beispiel der Gräber von Xuanhua«.

Durch Ausgrabungsteilnahmen und -praktika sind Student:innen aktiv in aktuelle Forschungsprojekte eingebunden und lernen Abläufe archäologisch-wissenschaftlicher Feldforschungen und die Organisation von archäologischen Ausgrabungen kennen. Von der Geländebegehungen, Surveys, Vermessungen bis zur Freilegungen und zeichnerischen und digitalen Aufnahme von Funden und Befunden bilden die Ausgrabungsteilnahme wichtige Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens.

*Svend Hansen (0000-0002-6714-4629) und
Regina Uhl (0000-0001-9890-1541)*